GELOBT SEI OFFENHEIT

Die Trompeterin **LINA ALLEMANO** stammt aus Kanada, hat sich aber durch längere Aufenthalte einen Namen in Berlin erspielt. Die Stadt schätzt sie – keineswegs nur, weil ihr Mentor Axel Dörner dort sehr gegenwärtig ist.

VON **MARC CHÉNARD**

© MANUEL MIETHE

WENN LEUTE MICH ZUM ersten Mal spielen sehen, denken sie, dass Wadada Leo Smith und Bill Dixon meine Vorbilder wären. Sie reagieren dann oft überrascht, wenn ich ihnen sage, dass Freddie Hubbard und Woody Shaw diejenigen sind, die mir am meisten bedeuten.« Das sagt die kanadische Trompeterin Lina Allemano in einem Online-Gespräch nach einem ihrer seltenen Auftritte in Montreal als Leaderin ihrer Gruppe, der Lina Allemano Four.

Die aus Edmonton, Alberta, stammende, 1973 geborene Trompeterin fing im Alter von vier Jahren an, Klavier zu spielen. Sie habe alles, sagt Allemano, »nur nach dem Gehör gelernt: Notenlesen war einfach nicht mein Ding. Nach sechs Jahren habe ich aufgegeben. Bis dahin hatte ich nur mit klassischem Repertoire zu tun. Wenn man sich fürs Notenlesen nicht interessiert, stößt man irgendwann an eine Wand, kommt mit den immer anspruchsvolleren Stücken nicht mehr zurecht«.

Ein früher Rückschlag, der aber keine Folgen hatte, denn die Eltern ermutigten sie, ein anderes Instrument auszuprobieren. Allemano: »Mein älterer Bruder spielte eine Trompete aus der Sammlung von Blechblasinstrumenten meines Vaters, der semiprofessionell Schlagzeug spielte. Als ich dann das erste Mal in die Trompete blies, war ich sofort begeistert …«

Vor ihrem Umzug nach Toronto in den frühen 1990er-Jahren brachte Allemano ein örtlicher Symphoniker in Edmonton dazu, an einem Musikwettbewerb teilzunehmen, bei dem Allemano den ersten Preis und einen Auftritt als Gastsolistin mit dem Orchester gewann. »Das war ein Wendepunkt für mich«, sagt Allemano, »da wusste ich, dass die Musik meine Lebensaufgabe sein würde.«

Während der nächsten drei Jahre spielte sie abends in Bands und ging tagsüber ihrem Studium nach. Noch in den 1980er-Jahren nahm sie an einem Sommermusik-Camp teil, bei dem der kanadische Trompeter Kenny Wheeler einer der Gastdozenten war. Da sie da bereits in den Jazz eingetaucht war, kam Allemano diese Begegnung zupass, auch wenn sie anders verlief als angenommen, denn, so Allemano: »In seinem Meisterkurs für Trompete ließ er uns unser Gehör trainieren, indem wir Bach-Choräle sangen!«

In Toronto lernte Allemano einen der führenden Tenoristen der Stadt kennen, Mike Murley. Der überredete sie, sich an der University of Toronto einzuschreiben, wo der Trompeter Kevin Turcotte Dozent war. Dieser wiederum ermutigte sie, ihre eigene Stimme zu finden, anstatt ihr Licks beizubringen. Sie sagt: »Neben Kevin in der Bigband lernte ich mehr als im Klassenzimmer.«

Noch heute ist Allemano in ihrer Wahlheimatstadt fest verwurzelt, doch der dominante Mainstream der Torontoer Szene war nie ihr Ding.

Als eifrige Mittzwanzigerin machte sie sich noch vor dem Jahr 2000 immer wieder auf nach New York, wo sie an Sessions teilnahm oder Unterricht bei Lori Frink nahm, einem Guru des Trompetenunterrichts. Auf New York blickt sie heute so zurück: »Das Niveau ist sehr hoch und die Energie lässt nie nach, aber man muss eine Menge einstecken können, um sich zu behaupten und dem ganzen Druck standzuhalten. Eine Zeit lang kann man das alles ertragen, aber nicht auf Dauer, zumindest ich konnte das nicht. Das heißt nicht, dass ich vor Hektik zurückschrecke, damit kann ich umgehen, aber ich brauche einen ruhigen Ort.«

So talentiert sie auch als Musikerin ist, Allemano hat auch eine geschäftliche Ader. Zum einen hat sie ihr eigenes Label Lumo Records gegründet, das ihre Arbeit zu ihren eigenen Bedingungen dokumentiert. Auch kommt sie ohne PR-Agentur aus. Die Tourneen für ihre Band in Kanada und auch in Europa organisiert sie selbst.

Eine weitere Begegnung wurde maßgeblich. »2012«, erzählt sie, »trat Axel Dörner in Toronto mit Ig Henneman und Ab Baars auf. Man empfahl mir, ihn mir anzusehen. Und ich war überwältigt: Ich hatte noch nie jemanden so spielen hören. Ich war so fasziniert von dem, was er tat, dass ich bei ihm lernen wollte, also fragte ich ihn nach Unterricht. Axel sagte zu.«

Als sie ein Stipendium des kanadischen Kulturministeriums erhielt, ging Allemano 2013 nach Berlin. Ab 2016 wurden ihre Aufenthalte dort von Jahr zu Jahr länger, wenngleich sie in Toronto stationiert blieb. Heute denkt sie immer wieder über einen Umzug nach Berlin nach. Sie sagt: »In Berlin habe ich eine sehr gastfreundliche Gemeinschaft vorgefunden, ähnlich wie damals in Toronto. Es herrscht dort in der Musikszene eine Kultur der Offenheit.«

Eine der ersten Personen, die sie in die Berliner Szene eingeführt haben, war der Schlagzeuger Michael Griener. Ihn und den Gitarristen Dan Peter Sundland nahm sie 2018 für Lumo auf. Ein weiterer wichtiger Türöffner war Wolf-Peter »Assi« Glöde vom Berliner Jazzkeller 69. Er brachte Allemano in Günter Baby Sommers Bigband Brotherhood & Sisterhood unter. Sie spielt ferner im Bottom Orchestra des Bassisten Caspar von Grüningen mit und im Quartett SOG mit Bassist Mathias Bauer, Pianist Uwe Oberg und Schlagzeuger Rudi Fischerlehner. Sie ist auch Mitglied des Kollektivs Dead Leaf Butterfly und im Quartett Callisto, geleitet von ihrem Landsmann, dem Altsaxophonisten Peter van Huffel.

Doch trotz der Engagements in Berlin bedeutet Allemano das Toronto-Quartett am meisten. »Wir sind jetzt seit fast zwanzig Jahren ein Team«, sagt Lina Allemano. »Es will schon etwas heißen, dass nie jemand die Gruppe verlassen hat, also fühle ich mich in gewisser Weise Nic [Fraser, dr], Brodie [West, as] und Andrew [Downey, b] verpflichtet. Ohne sie wäre ich jedenfalls nicht die Musikerin geworden, die ich jetzt bin.« ❙